

## **Predigt, Gen.12,1-4, Bubendorf, 17.7.22, Pfr. H.Meyer HM**

*1 Der HERR sprach zu Abram: Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde! 2 Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. 3 Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen. 4 Da ging Abram, wie der HERR ihm gesagt hatte.*

1.Mose 12,1-4a

Ferienzeit, Zeit, in der viele ihre Sachen packen und verreisen. Die einen suchen Entspannung und dolce far niente, andere möchten Neues kennenlernen oder einfach eine ganz andere Zeit haben im Vergleich zum Alltag. Allen aber gemeinsam ist: Am Ende geht es zurück nach Hause. Es gibt aber auch solche, die aufbrechen, verreisen, um dort zu bleiben, Auswanderer. Sie verreisen um Neues zu erleben, v.a. aber auch um Neues aufzubauen. Im Fernsehen sind Sendungen über solche Leute sehr beliebt, vielleicht weil es bei vielen eine eigene, tiefe Sehnsucht anklingen lässt.

Zur Zeit Abrahams kannte man noch keine Ferien, wohl aber das Reisen und v.a. auch das Auswandern. Und schon damals war das sicher mit gemischten Gefühlen verbunden, mit Respekt und Angst, aber auch Sehnsucht und Neugier. Manchmal war es schlichtweg eine Frage des nackten Überlebens, weil das Zuhause unwirtlich geworden war, es nicht mehr allen Bewohnern ein Überleben ermöglichte oder weil sie aus ihrer Heimat vertrieben worden waren. Überhaupt ist «Aufbruch» ein Lebensthema, das Menschen ständig begleitet. Das fängt bei der Geburt an, setzt sich in der Schulzeit fort. Es folgt der Auszug aus dem Elternhaus und viele weitere Aufbrüche - weg vom einen, hin zum andern. Und ganz am Schluss erwartet uns der Aufbruch aus diesem Leben durch den Tod in das verheissene Land der Ewigkeit.

Dieses Übertragene galt auch für Abraham. Er war aber gleichzeitig auch im wörtlichen Sinn zum Auswanderer geworden. An seiner Heimat Ur mag es nicht gelegen haben. Dort war genug Platz und Sicherheit, dort gab es keine Not. Abraham wurde zum Auswanderer, weil Gott ihm das aufs Herz gelegt hatte.

Der vorliegende Text hat für mich wie zwei Hauptlinien, erstens das, worum Gott Abraham aufruft, quasi der Auftrag und zweitens das, was er ihm verspricht, die Verheissung. Der Auftrag lautet: Zieh weg aus deiner Heimat, von deiner Familie, weg in das Land, das ich dir zeigen werde. - Gott schickt ihn also mit einer Mission los. Interessanterweise ist der Auftrag recht allgemein gefasst. Das lässt Spielraum, gerade auch für Abraham, ist irgendwie aber auch ein Unsicherheitsfaktor.

Gott schickt Abraham los, aber nicht ohne ihm auch Verheissungen mit auf den Weg zu geben.

7 Verheissungen habe ich gezählt. Gott verspricht ihm:

1. Ich werde dir das Land, das Ziel zeigen, wohin es geht.

2. Ich werde dich segnen.
3. Du sollst zum Stammvater eines grossen Volkes werden.
4. Ich werde dir viel Gutes tun.
5. Dein Name wird überall berühmt sein.
6. Du wirst für deine Umgebung ein Gewinn, ein Segen sein.
7. Ich werde die segnen, die dir wohlgesinnt sind und mich denen in den Weg stellen, die dich bedrohen.

Also ein ganz schön verheissungsvoller Auftrag, den Gott dem Abraham gibt. Ich habe mich gefragt: Sind alle diese Verheissungen auf einer Linie oder gilt es diese verschieden zu gewichten? Welche dieser Verheissungen hat Abraham wohl am meisten motiviert den Auftrag Gottes anzunehmen? Welche Verheissungen hätten in meinen Ohren am lieblichsten geklungen? Ist es die Verheissung zum Stammvater eines grossen Volkes zu werden, zum Gründer einer Firma, einer Organisation, einer Missionsgesellschaft, zu einem, den man nicht wird, den man kennt und von dem man spricht? Motiviert die Aussicht berühmt zu werden und im Scheinwerferlicht zu stehen? Waren es diese Verheissungen, welche den Ehrgeiz Abrahams angesprochen haben? Oder war es das Versprechen, dass Gott ihn begleiten würde und zwar nicht irgendwie, sondern segnend? War es das Versprechen, dass er resp. sein Leben für andere zu einem Gewinn, zu einem Segen werden würde? War Abraham sozial eingestellt, einer, der gerne anderen half und Gutes tat? Seine weitere Geschichte zeigt, dass ihm alle Verheissungen wichtig waren, es aber tatsächlich verschiedene Prioritäten gab.

Immer wieder hat Abraham sich für andere eingesetzt. Wie oft hat er doch Gott um Barmherzigkeit für Menschen angefleht, die Gott erzürnt hatten, hat er sich aufgemacht anderen zu helfen. Dieser Wesenszug, dieses Herzensanliegen war ihm anscheinend schon in die Wiege gelegt worden. Hat Gott ihn darum für diese Mission ausgewählt?

Aber er machte auch keinen Hehl daraus, wie sehr er und seine Frau Sarah sich danach sehnten Familie zu werden, Nachkommen zu haben, solche, welche ihren Weg, die Früchte ihres Leben weiterführen würden. Solch Handfestes, durchaus auch Materielles war ihm nicht unwichtig. Und es war Teil der Verheissungen.

Die Bibel ist voll von Verheissungen, die allen gelten, die zu Gottes Volk gehören, die ihm vertrauen und mit Gott leben. Das ist ein starkes Fundament, ein gewaltiger Schatz und Reichtum. Wir dürfen damit rechnen, darauf zählen, darauf bauen, vielleicht sie auch einmal einfordern. Sie gelten auch dir und mir.

Daneben gibt es aber auch Verheissungen, die primär persönlich, personenbezogen sind, wie hier bei Abraham.

Hast du auch schon einmal persönliche Verheissungen bekommen? Sind sie dir noch präsent? Und eventuell: Gibt es einen Bezug zu einem bestimmten Auftrag wie bei Abraham? Ist es noch

aktuell oder gehört es zu deiner Vergangenheit mit Gott? Allgemeine und persönliche Verheissungen sind zweierlei und doch gehen sie oft auch ineinander über, so wie hier. Die persönlichen Verheissungen an Abraham hier werden immer wieder gerne mit den Worten zusammengefasst: «Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.» Das ist später zu einer der bekanntesten, allgemeinen Verheissung und Beauftragung für Juden und Christen geworden.

So kann die eine oder andere persönliche Verheissung auch zu einer Verheissung für andere werden. Das Gleiche gilt auch für Aufträge Gottes. Es ist aber auch Vorsicht geboten. Ich bin nicht Abraham. Ich kann nicht einfach, quasi automatisch, seine persönlichen Aufträge und Verheissungen übernehmen. Wo jemand das trotzdem macht, kann das auch einmal zu Ungutem führen. Was persönlich für andere war, muss es nicht für mich sein, kann es aber durchaus werden. Das aber muss Gott uns zeigen.

Bis jetzt habe ich das Ganze aus der Sicht des Abrahams betrachtet. Jetzt möchte ich aber weiter fragen: Warum gibt Gott dem Abraham und seinen Leuten überhaupt diesen Auftrag? Was ist seine Absicht, sein Ziel? Der Schweinwerfer in diesem Text ist auf Abraham gerichtet, der Fokus des Auftrags aber ist ungleich weitergefasst. Gott hat letztlich nichts weniger im Sinn als «alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden».

Ich kann mir kaum vorstellen, dass Abraham die ganze Dimension dieses Auftrages wirklich erfassen konnte. Diese hat garantiert sein Denken, Verstehen und Begreifen überfordert. Genauso hat Gott später auch immer wieder Menschen berufen zu Dingen, welche Dimensionen hatten, die im Voraus gar nicht vorstellbar gewesen sind. Und doch konnte es Realität werden, weil diese Menschen Schritt für Schritt vorwärtsgegangen sind mit Blick auf ihn, so wie Jesus sie angewiesen und geführt hat. Und manchem wird dann vielleicht im Rückblick die eine oder andere Beauftragung, Verheissung in den Sinn gekommen sein und er oder sie hat gesagt: Ah, so war das also gemeint!

Abraham wurde tatsächlich zu einem Segen, nicht nur für die Menschen, mit denen er zusammengelebt und denen er begegnet ist, sondern für Menschen bis heute, an allen Enden der Erde. Abraham wurde zum Segen durch das, was er getan, wie er gelebt, wie er auch mit Fehlern und Erfolgen umgegangen ist, weil er durch alles hindurch Gott vertraut hat und weil es überliefert ist. Abraham konnte zum Segen werden, weil er sich von Gott beauftragen und selber segnen liess. Er war ein Segen als Gesegneter.

Gott offenbart hier dem Abraham und damit auch uns sein Herz: Er will, dass Menschen gesegnet werden und einander segnen resp. zum Segen werden. Das hat wohl auch Paulus gemeint mit der Tagelosung im Epheserbrief.

Dabei sollen wir im Normalfall nicht einfach passiv sein, es Gott überlassen und demütig abwarten. Wir sollen bewusst den Segen Gottes in unserem Leben suchen und in Anspruch nehmen.

Gott will uns segnen und dieser Segen soll dann Kreise ziehen wie der Stein, der ins Wasser fällt. Dabei liegt es oft nicht in unserer Hand, wie weit diese Kreis gehen. Und manchmal ist es erstaunlich, welche Leute durch unsere Segenskreise erreicht werden und was es auslöst. Das ist ein Stück weit Gottes Geheimnis.

Ich muss gestehen, dass ich öfters schon gestaunt habe als Leute mir erzählt haben, wie und wobei sie sich von mir gesegnet gefühlt haben. Das hat mich mit Staunen und Dankbarkeit erfüllt. Das ist für mich weiter aber auch entspannend, denn - ob ich für andere ein Segen bin oder nicht - hängt nicht einzig und allein von mir ab.

Ich erinnere mich. Vor vielen Jahren fragte mich der Friedhofsgärtner nach einer Bestattung, was ich denn bei der Abdankungspredigt gesagt hätte. Die Trauerfamilie, seit Jahren untereinander zerstritten, seien nach der Abdankung nach Hause gegangen und hätten sich versöhnt. Mir kam nichts in den Sinn, auch nicht nach der Lektüre des Manuskripts. Habe ich wohl spontan einen Satz irgendwo eingeflochten? Ich weiss es nicht mehr. Wie auch immer: Gott hat es für diese Leute zum Segen werden lassen. Wie, weiss ich nicht.

Gott hat einen Auftrag für Abraham und gibt ihm Verheissungen auf den Weg. Gott hat einen Plan mit dieser Welt, den Menschen und in diesem Plan möchte er Abraham einsetzen. Dabei steckt Gott ihn aber nicht in eine Auftrags-Zwangsjacke, die nur das zulässt, was Gott will und befiehlt. Nein, Gott beruft Abraham als Mitarbeiter, der auch später, von Gott beauftragt und gesegnet, durchaus selber nachdenken, sich besprechen und entscheiden muss. Er wird nicht nur Marionette Gottes, das würde auch dem Segen widersprechen, zum dem Gott uns beruft. Von Gott beauftragt und mit seinen Verheissungen leben und unterwegs sein hat sehr viel mit Freiheit, Wertschätzung und eigener Kreativität und Verantwortung zu tun. Das Leben, das von Gott kommt, will nicht passiv, sondern aktiv sein, gelebt werden.

Abraham bricht auf. Er wird zu einem Auswanderer aus einem Leben ohne Gott, zu einem Leben mit Gott mit einem geografischen Ziel, das spätere Israel, v.a. aber auch mit einem inhaltlichen Ziel, Segensempfänger und Segensträger zu werden.

Und bis heute ist Abraham für unzählige Menschen ein Inspiration, können wir von ihm lernen. Denn auch uns gilt die Verheissung Gottes, so zusammengefasst: «Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.» Amen.